

| Bodo Hell zu Erich Prager |

3 Reiter/10 Fußgänger, alle in Linie (Bilderlesereise)

- in extremem Querformat, quasi auf einer Art Bildstreifen, streben in dieser titellosen Tuschezeichnung 13 menschenähnliche Figuren und ein bärtig-zotteliges Reittier richtung Osten, also ihrem Geburtsland zu, wenn denn das Land der Toten wirklich, wie einige Kulturen annehmen, im Westen liegen sollte, dort, wo sich auch die Sonne abends herniedersenkt und schlafen legt
- alle Lebewesen im Bild, wohl auch solche, die außerhalb des Bildrandes vorausgegangen sind oder noch nachkommen, ja sogar die im oberen Register halbwegs ansetzenden parallelen Fußspuren (oder sind es ausgestreckte lose Arme) streben sämtlich in dieser Rechts-LinksRichtung, nämlich LeseGegenRichtung, vorwärts, wobei wir Europäer ja vom Kindesbeinen an gewohnt sind, Texte vom linken SeitenRand her zeilenweile nach rechts zu lesen und Bilder von rechts oben nach links unten zu betrachten (d.h. sprunghaft abzuscannen)
- beim ersten Hinschauen auf diese Figurenanordnung könnte man sogar an eine Abrollung griechischer Vasenbilder denken, auf denen bisweilen in seltsamer Doppelkontur hintereinander gezeichnete idente Adoranten mit erhobenen Armen erscheinen, so als trügen sie Weihgaben in derselben Richtung (also west-ost) einem sichtbaren Altar samt Götterbild, etwa in Form einer aufgesetzten DionysosBüste, zu
- hier in unserem Bild fällt sofort auf, daß 3 der schematischen Langfiguren gar keine Arme haben, der zweite hat sie vielleicht sogar seinem Vordermann, dem ersten, geliehen, da dieser jetzt 4 Arme vorstreckt, der 5. und der 13. könnten sich etwa aus dem oberen Register lose Arme entnehmen und sich dann selber in Hampelmannmanier an die Schultern heften
- das ohrenlose Rüsseltier in der Bildmitte mit hochgesetztem Auge und 8 spitz zulaufenden Haut- oder Haarzotteln (unten am Hals hinter dem Rüssel herabstehend) trägt 3 kleinere (vielleicht sattellos am Rücken sitzende) idente Figuren, die sich (wie es scheint) nicht festzuhalten brauchen, vielmehr die Arme ebenso waagrecht und parallel wie die anderen Gehenden vor sich hin strecken können
- alles ist streng im Profil gezeichnet, man sieht also an jedem Lebewesen das linke Auge offen und fragt sich daher auch nicht, ob die vorgestreckten Arme der hochgezogenen (wohl allesamt männlichen) Oswald Tschirtnerschen Gestalten als Distanzhalter für vorwärtsschreitende Blinde durchgehen könnten, bei der 5er-Gruppe hinter dem Elefantenschwanz könnte man auch annehmen, daß vor allem die Figuren 10, 11 und 12 ihre Arme auf die Schultern des Vordermannes gelegt haben und so angesichts ihrer gefährlichen Rückenlage in dieser Art von Menschenkette Halt zu finden suchten
- am rätselhaftesten erscheinen wohl die 22 Fußspuren oder losen Arme, die vorne über den Figuren in Zweierreihe erscheinen, wobei gerade wieder links oben eine zusätzliche Häufung der Einzelelemente auftritt: hätte man diese Gliedmaßen allein auf dem Bild, könnte man auch an die Darstellung von Köcherfliegenlarven denken, die sich ja bekanntlich oft ein kleines HohlStengelsegment als Unterwassergehäuse suchen, hineinkriechen und dann sich selbst samt der Schutzhülle mit den herausgestreckten Vorderbeinen über den Teichboden manövrieren, das heißt: was zuerst als niedergesunkenes Schachtelhalmstück aufgefaßt werden konnte, das vielleicht in der Strömung ein bißchen hin und her treibt, das fängt dann plötzlich an, sich selbsttätig und zielstrebig vorwärts zu bewegen, und hier wieder in der allgemeinen Hauptrichtung dem Sonnenaufgang oder, so sie an die Felswand gemalt sind, dem MündungsLicht eines vorzeitlichen Höhleneingangs zu
- Frage an die Anwesenden: ist der allgemeine Zug auf diesem urzeitlichen Bildausschnitt so stark, daß wir Heutige uns vielleicht veranlaßt fühlen, uns in diese Prozession einzureihen?